

## **4. Bericht zur Senioren- und Pflegeplanung**

### **Tätigkeitsbericht der städtischen Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen**

### **Wohnberatungsagentur für ältere und pflegebedürftige Menschen**

**für die Jahre 2013 und 2014**



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
1. Rahmenbedingungen	3
2. Entwicklung der Erstkontakte	3
3. Art der Kontaktaufnahme	4
4. Gesprächspartner/-partnerinnen	4
5. Soziodemographische Daten	4
5.1 Geschlecht	4
5.2 Alter	4
5.3 Alleinlebend	5
5.4 Art der Behinderung / Beeinträchtigung	5
5.5 Herkunftsländer	5
6. Gesprächsinhalte	5
7. Abschluss der Erstberatungen	6
8. Entwicklung der weitergehenden Beratungen	6
9. Bewertung des gemeinsamen Statistikeils	7
10. Schwerpunkte der <b>Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen</b>	7
10.1 Ziele und Aufgaben	7
10.2 Beratung zu Wohnformen	8
10.3 Ambulante Hilfen durch Familienunterstützende Dienste	9
10.4 Wohnberatung	9
10.5 Gehörlosensprechstunde	10
11. Schwerpunkte der <b>Wohnberatungsagentur</b>	11
11.1 Ziele und Aufgaben	11
11.2 Maßnahmen	12
11.3 Wohnen im Alter	13
11.4 Neue Wohnformen	14
11.5 Öffentlichkeitsarbeit	14
12. Zusammenfassung	14
Tabellenanhang	16

## 1. Rahmenbedingungen

Die städtischen Beratungsstellen für Menschen mit Behinderungen und die Wohnberatungsagentur sind im Amt für Soziales und Wohnen, Nürnberger Haus, Schwanenstr. 5-7, barrierefrei erreichbar.

Personell waren die Beratungsstellen folgendermaßen ausgestattet:

- Beratung für Menschen mit Behinderungen 3,0 Stellen\*
- Wohnberatungsagentur für ältere und pflegebedürftige Menschen 2,1 Stellen

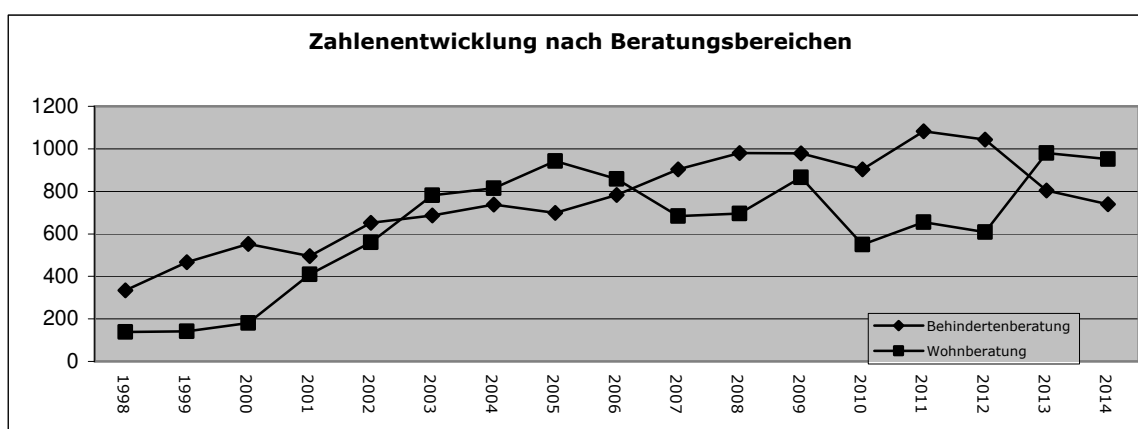
\*Die Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen war 2013 und 2014 nur mit 1,66 Stellen besetzt durch den Weggang einer Mitarbeiterin in die aktive Altersteilzeit und einer Mitarbeiterin in die passive Phase derselben. Ab Sept. 2014 konnte eine Mitarbeiterin mit einer 0,5 Stelle eingestellt werden. Seit 01.05.2015 sind alle drei Stellen wieder besetzt.

Aufgrund der Unterbesetzung der Beratungsstelle mit Behinderung wurde die Wohnberatung in 2013 und 2014 weitestgehend von der Wohnberatungsagentur auch für den Personenkreis der unter 60jährigen übernommen. Der Rückgang der Fallzahlen ist durch die lange Vakanz der Stellen zu erklären, zum anderen auch durch die Etablierung weiterer Beratungsstellen wie Kontakt-, Koordinierungs- und Beratungsstellen für Menschen mit geistiger Behinderung (KoKoBe) und die Pflegeberatung der Pflegekassen.

Die zentrale städtische Seniorenberatung wurde eingestellt. Zeitgleich wurde diese Aufgabe ortsnah von den 23 geförderten Begegnungs- und Beratungszentren (BBZ) der Verbände übernommen. Eine Stelle der ehemaligen Seniorenberatung wurde als Redaktion für den Seniorenwegweiser und als Ansprechpartner bzw. „Back-office“ für die BeraterInnen der BBZ eingerichtet.

## 2. Entwicklung der Erstkontakte im Jahresvergleich

Seit 1998 gab es in allen Beratungsstellen insgesamt rund 15.600 Erstkontakte. Wie die folgenden Diagramme veranschaulichen, sind die Zahlen der Erstkontakte in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen und stabilisieren sich seit 2003 auf hohem Niveau. Hierzu haben die intensive Öffentlichkeitsarbeit und die damit verbundene Steigerung des Bekanntheitsgrades beigetragen. Die Zahlen korrespondieren aber auch mit der demographischen Entwicklung der anteilmäßig älter werdenden Bevölkerung.



### 3. Art der Kontaktaufnahme

Die Kontaktaufnahme zu den Beratungsstellen findet in der Regel telefonisch (im Durchschnitt 75 %) statt, gefolgt von der persönlichen Kontaktaufnahme (im Durchschnitt 10 %). E-Mail- bzw. schriftliche Anfragen spielen eine untergeordnete Rolle.

### 4. Gesprächspartner/Gesprächspartnerinnen

Die Gesprächspartner/innen bei den Erstkontakten sind Angehörige (im Durchschnitt 34 %) oder Betroffene (im Durchschnitt 31 %). Informationen für Fachdienste und verwaltungsinterne Anfragen liegen bei durchschnittlich 13 %.

### 5. Soziodemographische Daten

Bei den Erstkontakten wurden nur die für die Beratung relevanten Angaben dokumentiert. Dadurch entstehen natürlich kleine statistische „Lücken“, die durch das Merkmal „keine Angaben“ (k. A.) in den Tabellen dargestellt werden.

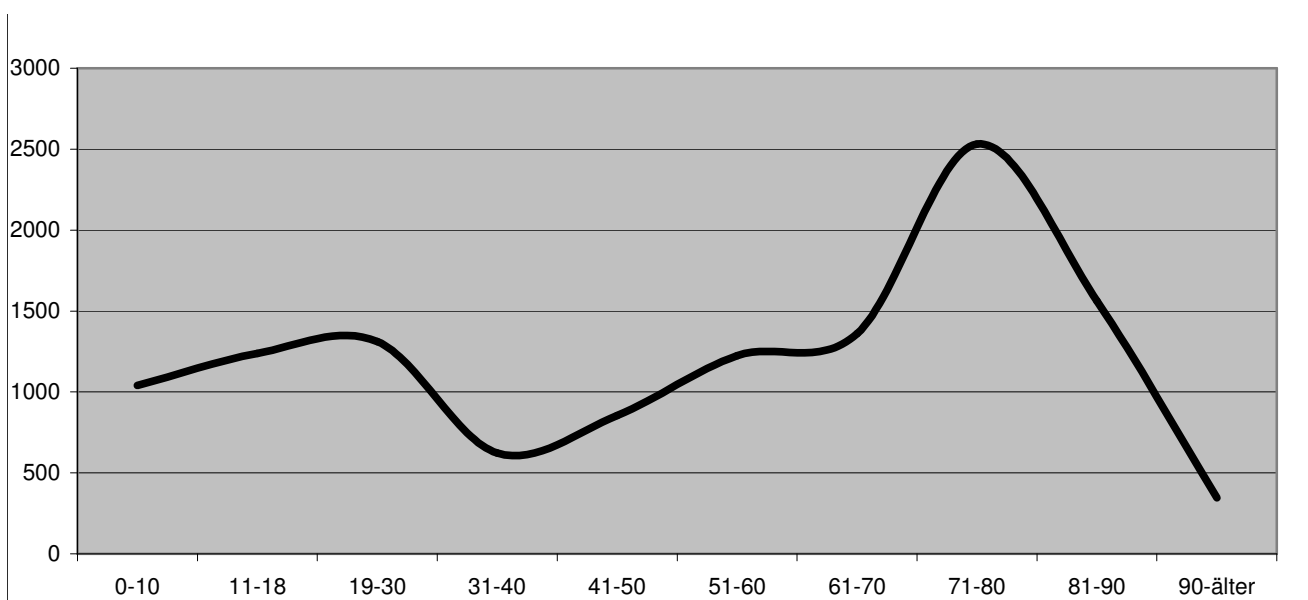
#### 5.1 Geschlecht

Durchschnittlich 53 % der Ratsuchenden waren Frauen, 47 % Männer.

#### 5.2 Alter

Das Alter der beratenen Personen liegt schwerpunktmäßig in der Behindertenberatung in den jüngeren Lebensjahren, 0-18 Jahre bei durchschnittlich 20%, bei 19-30 bei 22 %, 40-60 bei 12 %.

Im Bereich der Wohnberatungsagentur verzeichnet sich ein Anstieg insbesondere bei den höheren Lebensalter (80,90 und älter). Hier haben sich 2014 die Zahlen im Vergleich zu den Vorjahren verdoppelt.



### 5.3 Alleinlebend

Die Anzahl der alleinlebenden Ratsuchenden überwiegt im Bereich der Wohnberatung (im Durchschnitt 40 %). Im Bereich der Beratung für Menschen mit Behinderungen überwiegt die Zahl der nicht alleinlebenden Personen (im Durchschnitt 74 %). In der Gesamtbetrachtung aller Beratungsbereiche lässt sich erkennen, dass die Gruppe der Alleinlebenden (43%) etwas kleiner ist als die Gruppe der nicht alleinlebenden Beratungssuchenden (54%)

### 5.4 Art der Behinderung/Beeinträchtigung

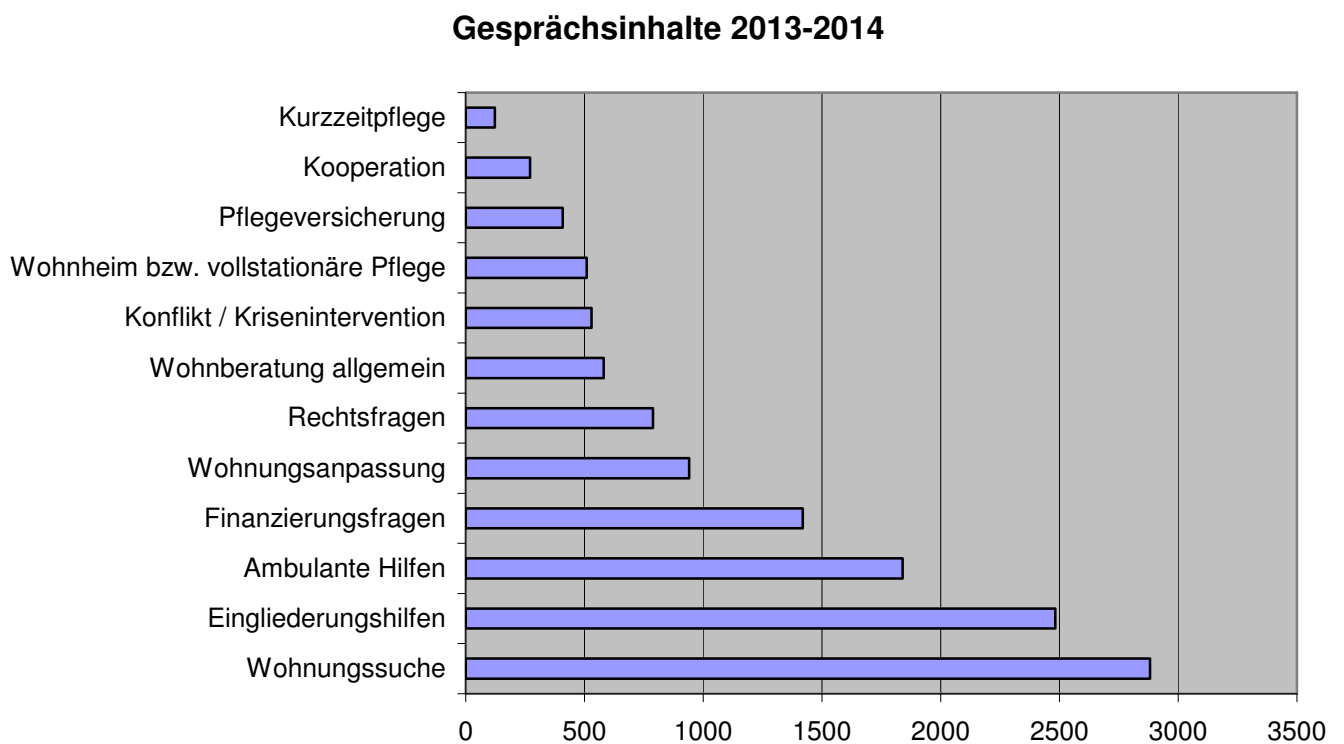
Die größte Gruppe unter den beratenen Personen bilden insgesamt die Menschen mit Körperbehinderungen (64 % im Durchschnitt).

### 5.5 Herkunftsländer

Die überwiegende Zahl der beratenen Personen sind deutscher Herkunft (82 % im Durchschnitt). Im Durchschnitt haben 15 % der Ratsuchenden eine Zuwanderungsgeschichte. Nicht immer konnten die Herkunftsländer dokumentiert werden, da dies für eine erste Anfrage nicht relevant war. Es wurde allgemein das Herkunftsland statistisch erfasst und nicht explizit die Staatsbürgerschaft.

## 6. Gesprächsinhalte

Durch den Wegfall der Seniorenberatung haben sich die Gesprächsinhalte in ihrer Priorität verschoben. Bedingt durch die Arbeitsinhalte der Wohnberatungsagentur und der Beratung für Menschen mit Behinderungen stehen nun zahlenmäßig die Wohnungssuche und Eingliederungshilfen als Beratungsanlass im Vordergrund.

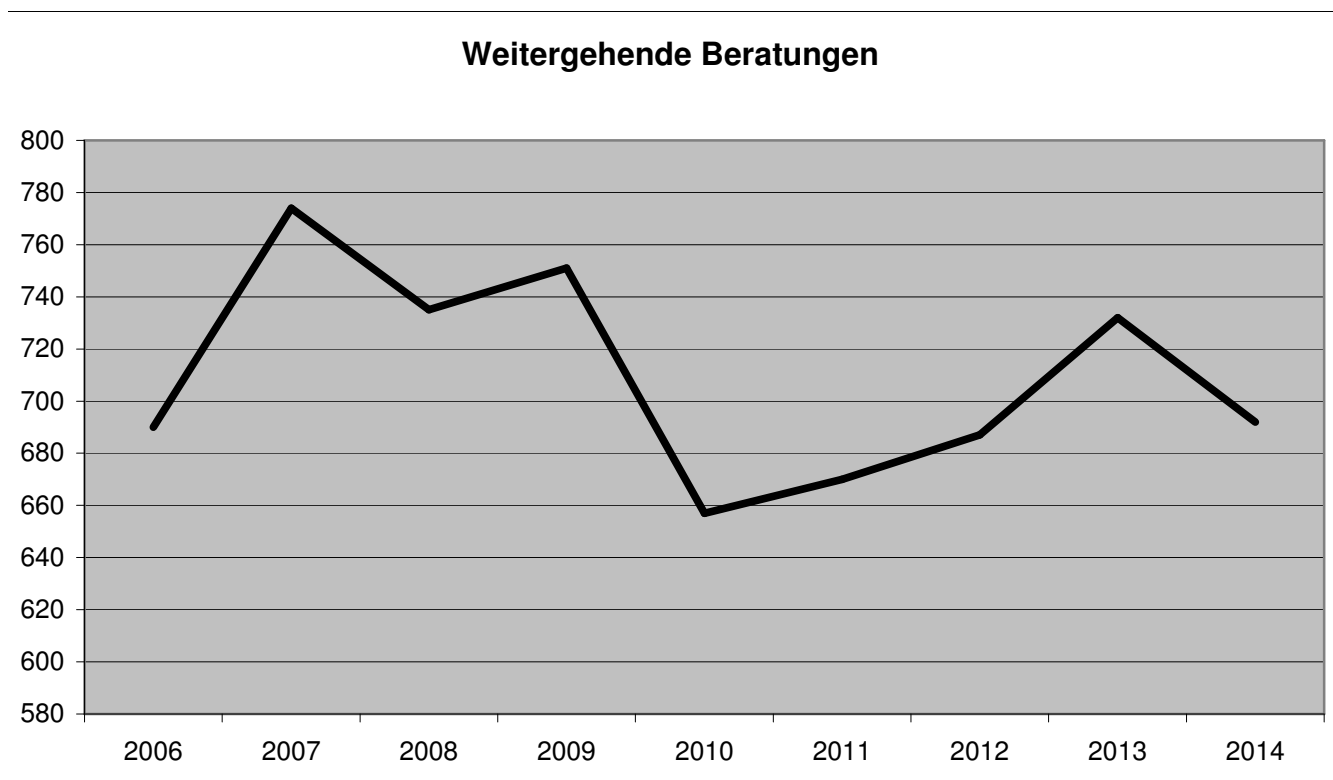


## 7. Abschluss der Erstberatungen

Rund 43 % im Durchschnitt der Erstkontakte aller Beratungsstellen waren einmalige Beratungen, während im Durchschnitt rd. 40 % der Kontakte weitere Begleitung/Beratung erforderten. Weitervermittelt an andere zuständige Stellen wurden durchschnittlich 6 %.

## 8. Entwicklung der weitergehenden Beratungen und Begleitungen

Die Beratungen, welche über die einmaligen Beratungskontakte hinausgehen, pendeln sich bei durchschnittlich rund 700 Beratungsfällen jährlich ein.



## 9. Bewertung des gemeinsamen Statistikeils

- Die Menschen werden immer älter und mit zunehmenden Alter steigt der Beratungsbedarf. Dies spiegeln die Zahlen der Altersgruppen in der Beratungsinanspruchnahme wider.
- Aufgrund von eingeschränkter Mobilität im Alter oder durch Behinderungen findet die Kontaktaufnahme in der Regel zunächst telefonisch (75 %) statt.
- Die allgemeine Lebenserwartung von Männern ist geringer gegenüber der Lebenserwartung von Frauen. Oft werden die Männer auch von der Ehefrau gepflegt. Bei den Erstkontakten der Beratungsstellen überwiegt wahrscheinlich deshalb die Gruppe der (alleinstehenden) Frauen (53 %).
- Mit zunehmenden Alter nehmen körperliche Einschränkungen zu. Deshalb betreffen die Anfragen (rd. 79 %) auch in der Regel die höheren Altersgruppen zwischen 71- 90 Jahren und älter.

- Im Bereich der Beratung für Menschen mit Behinderungen sind 20 % der Hilfesuchenden unter 18 Jahren. 34 % sind 19-60 Jahre.
- 61 % aller Beratenen lebten nicht alleine. 36 % lebten alleine. Hier kommt natürlich der Bereich der jüngeren Menschen mit Behinderungen zum Ausdruck, da diese entweder in der eigenen Familie oder noch im Elternhaus leben.
- Menschen mit Behinderungen, Seniorinnen und Senioren mit körperlichen Einschränkungen haben offensichtlich einen höheren Bedarf an stabilisierenden Maßnahmen. Deshalb bilden die Menschen mit Körperbehinderungen die größte Gruppe der beratenen Personen (rd. 64 %).
- Im Bereich der Beratung für Menschen mit Behinderungen liegt der Anteil der Ratsuchenden mit Zuwanderungsgeschichte immerhin zwischen 25 und 27 %. Der Anteil der beratenen Deutschen liegt in beiden Beratungsstellen bei 80 %.
- Im Kern der Beratungen steht meistens der Wunsch nach dem längstmöglichen und selbstständigen Leben in der eigenen Wohnung. Oft sind die Wohnungen nicht mehr den Erfordernissen der Behinderung oder des Alters entsprechend, so dass selbst ein Umzug in Kauf genommen würde, um wieder mehr Selbstständigkeit und damit mehr Lebensqualität zu erreichen. So stehen die Anfragen zu ambulanten Hilfen, Eingliederungshilfe und Wohnungssuche oft im Mittelpunkt der Beratungsgespräche.
- Um die Eigenständigkeit im Alter oder bei Behinderungen zu erhalten und die Angehörigen zu entlasten, sind zum Beispiel u. a. professionelle Pflege, Angebote für Menschen mit Demenz, Umbauten oder Hilfsmittel erforderlich. Hier stellt sich oft die Frage nach der Finanzierung. Die eigenen Finanzen sind in solchen Fällen schnell erschöpft, so dass eine Inanspruchnahme von Leistungen insbesondere der SGB XII und XI erforderlich ist. Manche Ratsuchende liegen auch knapp über der Einkommensgrenze des SGB XII. Deshalb stellt eine weitere große Gruppe der Gesprächsinhalte die Anfragen nach der Finanzierungsmöglichkeit dar.

## **10. Schwerpunkte der Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen**

### **10.1 Ziele und Aufgaben**

Die Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen wird tätig für Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen im Alter von 0 – 60 Jahren. Für Menschen mit psychischen Behinderungen ist das Gesundheitsamt zuständig. Für Kinder und Jugendliche mit seelischen Behinderungen das Jugendamt. Die Arbeit basiert auf den gesetzlichen Grundlagen der Sozialgesetzbücher (SGB) IX und XII. Hier sind im Wesentlichen die §§ 53 und 54 SGB XII und § 55 SGB IX von Bedeutung. In den §§ 53 und 54 werden der Begriff der Eingliederungshilfe und die daraus resultierenden Maßnahmen definiert. Hiernach sollen Menschen, die nicht nur vorübergehend behindert oder von Behinderung bedroht sind, auf den Einzelfall abgestimmte Hilfestellungen und Leistungen erhalten.

Ziel der Eingliederungshilfe ist es, die Auswirkungen der Behinderung zu mildern bzw. zu beseitigen und den Menschen mit Behinderung die Teilnahme am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen.

In den Jahren 2013 bis 2014 änderten sich die Schwerpunkte in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung gegenüber den Vorjahren nicht. Es wurden schwerpunktmäßig Hilfestellungen in folgenden Bereichen gegeben:

- Beratung zu Wohnformen wie stationäre Wohnheime oder Ambulant Betreutes Wohnen
- Informationen über und Vermittlung von ambulanten Angeboten
- Wohnberatung
- Beratung von hörbeeinträchtigten Menschen (mit GebärdendolmetscherIn)

Zusätzlich machten fachliche Stellungnahmen im Rahmen der Eingliederungshilfe (z. B. Einsatz von Familienunterstützenden Diensten, Anträge auf Hilfsmittel etc.) einen Hauptteil der Arbeit aus.

## **10.2 Beratung zu Wohnformen**

In den Jahren 2013 bis 2014 wurden für 24 Erwachsene Heimunterbringungen beim Landschaftsverband Rheinland beantragt. Tatsächlich konnten diese Personen auch in Duisburg versorgt werden. In der Regel sind in Duisburg kaum Wartezeiten auf Heimplätze zu verzeichnen, da immer wieder Personen aus dem stationären Bereich ins Betreute Wohnen wechseln konnten. Allerdings kann es in besonderen prekären Einzelfällen (z. B. vielschichtige Behinderungen und Auffälligkeiten) zu Wartezeiten bis zu 12 Monaten kommen.

Im Berichtszeitraum war im Vergleich zu den zurückliegenden Jahren eine erhöhte Nachfrage für Heimunterbringungen von Erwachsenen zu verzeichnen. Überwiegend handelte es sich um Anträge von älteren Erwachsenen mit einer geistigen Behinderung, die aufgrund des hohen Alters der Eltern aus der Familie in eine stationäre Wohnform wechselten.

In Duisburg gibt es 30 Anbieter für das Ambulant Betreute Wohnen, deren MitarbeiterInnen die Menschen mit Behinderungen im Rahmen von Fachleistungsstunden begleiten. Der Bedarf wird individuell in einem Hilfeplan beschrieben. Im Durchschnitt wurden für die Betreuung der NutzerInnen 3-5 Betreuungsstunden wöchentlich beantragt und in aller Regel auch so bewilligt.

Die Beraterinnen nahmen regelmäßig an den Hilfeplankonferenzen des LVR teil. In diesem Gremium waren jeweils ein Vertreter des LVR, Trägervertreter des ambulanten sowie des stationären Bereiches vertreten.

Drei jüngere Pflegebedürftige konnten in Pflegeeinrichtungen für jüngere Menschen in Duisburg adäquat stationär versorgt werden.

2013 bis 2014 wurden für 50 Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung Anträge auf stationäre Versorgung gestellt. Zum Teil waren dies Kinder bzw. Jugendliche, die in Jugendhilfeeinrichtungen fehlplaziert waren und in einer Einrichtung der Eingliederungshilfe betreut werden mussten. 49 Personen wurden außerhalb Duisburgs versorgt, weil in Duisburg nur eine Wohnstätte mit 12 Plätzen für Kinder/Jugendliche mit geistigen Behinderungen existiert. 1 Kind wurde in der Duisburger Wohnstätte aufgenommen. Für Kinder, die neben ihrer Behinderung ein herausforderndes Verhalten mit aggressiven Tendenzen zeigten, war es unverändert schwierig, einen geeigneten Heimplatz zu finden. Von entsprechend langen Wartezeiten (ca. 12 Monate), bis ein geeignetes Heim gefunden wird, kann ausgegangen werden. Deshalb musste in Einzelfällen von Seiten der Beratungsstelle auf Angebote des LWL zurückgegriffen werden. In



solchen Fällen ist es immer wieder schwierig eine Kostenzusage vom LVR zu erhalten.

War eine zeitnahe stationäre Versorgung nicht möglich, wurde im Rahmen von Kriseninterventionen eine Hilfe innerhalb von wenigen Tagen sichergestellt (z. B. vorübergehende Unterbringung in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung, Krankenhaus oder Psychiatrie, personelle Hilfestellung innerhalb der Familie sowie Unterbringung durch das Jugendamt in einer Notaufnahmestelle).

### **10.3 Ambulante Hilfen durch Familienunterstützende Dienste (FUD )**

Im Bereich der FUD gibt es in Duisburg folgende Anbieter:

Amalie Sieveking Gesellschaft,  
Lebenshilfe Duisburg,  
Lebenshilfe Dinslaken,  
Verein für Körper-und Mehrfachbehinderte,  
Kaiserswerther Diakonie,  
Integrationsmodell.

Die MitarbeiterInnen der FUD bieten den Familien mit behinderten Angehörigen ein weit gefächertes Angebot an Hilfestellungen. Sie betreuen stundenweise Menschen mit Behinderungen in ihren Familien oder Lebensgemeinschaften mit dem Ziel, eine weitgehende Selbständigkeit und Teilhabe am öffentlichen Leben zu erreichen.

Im Rahmen der Eingliederungshilfe wurde nicht nur die Begleitung im häuslichen Bereich, sondern auch in Kindergärten und Schulen als häufig notwendige Maßnahme gewährt.

Nicht nur die Angehörigen bzw. die Menschen mit Behinderung beantragten den Einsatz der FUD. Auch von Seiten der Beratungsstelle wurde dieser Dienst den Familien angeboten, sofern dies aus fachlicher Sicht geboten schien.

Die fachlichen Überprüfungen, im Rahmen der Kostenübernahme durch die Eingliederungshilfe, zur Notwendigkeit und zum Umfang des Einsatzes erfolgten durch die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle.

### **10.4 Wohnberatung**

Da die Wohnberatungsagentur in weiten Teilen die Aufgaben der Wohnberatung für den Personenkreis der Menschen mit Behinderung unter 60 Jahren übernommen hat, hat die Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen lediglich Stellungnahmen für das Jobcenter (Wohnungsgröße/-kosten) und allgemeine Fragen zur Wohnberatung beantwortet. Wohnungsanpassung, Stellungnahmen für die Grundsicherung, damit verbundene Hausbesuche, finanzielle Klärung etc. Hilfen bei der Wohnungssuche wurden stellvertretend durch die Wohnberatungsagentur geleistet, um die vakante Stelle einigermaßen zu kompensieren und die Aufgabe aufrecht zu erhalten.

Grundsätzlich dient die Wohnberatung dazu, den Erhalt der Selbständigkeit und/oder eine Verbesserung bzw. Erleichterung der Pflege zu erreichen. Beratung und Hilfestellung sowohl bei der Suche nach einer behindertengerechten Wohnung als auch bei Umbauten innerhalb der bestehenden Wohnung oder des direkten Wohnumfeldes (z. B. Zugang zur Wohnung) werden in der Regel durch die Beratungsstelle gegeben.

Nach den Erfahrungen der Beraterinnen gibt es immer noch zu wenig preisgünstige barrierefreie Mietwohnungen. Gerade jüngere Menschen mit Behinderungen verfügen nur über ein geringes Einkommen in Form von Rente oder Transferleistungen. Die Wohnungssuche für Menschen mit Behinderungen gestaltet sich dadurch oft schwierig. Insbesondere, wenn eine Wohnung im vertrauten Umfeld gefunden werden soll. Sowohl von Seiten des Jobcenters als auch vom Amt für Soziales und Wohnen werden die Beraterinnen in solchen Fällen zur Beratung/Begutachtung eingeschaltet. Hierbei gilt es festzustellen, inwieweit der vorhandene Wohnraum barrierefrei ist, den Bedürfnissen des behinderten Menschen entspricht und gegebenenfalls eine Ausnahmeregelung (hinsichtlich der Mietobergrenzen im Transferleistungsbereich) erforderlich sein könnte.

Seit dem Jahr 2007 hat sich die Situation für behinderte Menschen, die von einem Umzug betroffen sind und Transferleistungen erhalten, verbessert. Sie können einen für sie kostenlosen Umzugsservice des Sozialen Möbelservice der Gesellschaft für Beschäftigungsförderung in Anspruch nehmen. In Einzelfällen bestand die Möglichkeit, die Kosten für die Renovierung und für Material zu übernehmen.

### **10.5 Gehörlosensprechstunde**

Das Amt für Soziales und Wohnen bietet regelmäßig zweimal im Monat eine Sprechstunde für gehörlose Menschen an. Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen und Gebärdendolmetscherinnen waren während dieser Beratungszeiten anwesend.

Im Berichtszeitraum nutzten jährlich 71 gehörlose Menschen regelmäßig und wiederkehrend die Sprechstunde. Auch Seniorinnen und Senioren finden nun regelmäßig den Weg in die Sprechstunde. Derzeit ist der Anteil noch recht klein (7 Personen über 60), aber von einem ansteigenden Trend ist auszugehen.

Hieraus ergaben sich 524 persönliche Beratungen sowie 59 schriftliche Kontakte zu den Betroffenen. Beraten wurden viele SpätaussiedlerInnen aus den ehemaligen Sowjetrepubliken, die zusätzlich zu ihrer Hörbehinderung auch Probleme mit der deutschen Sprache haben und somit Unterstützung und Beratung im Umgang mit Behörden, Versicherungen etc. benötigten.

Beratungsinhalte waren:

- Allgemeine Fragen im Zusammenhang mit der körperlichen Einschränkung (z. B. Handy-Schulden, Online-Käufe, GEZ) und Lebensberatung
- Hilfestellung im Umgang:
  - mit anderen Dienststellen innerhalb der Stadtverwaltung (Sachgebiete Sozialhilfe, Grundsicherung, Wohngeldstelle, Jugendamt, Schwerbehindertenangelegenheiten)
  - mit anderen Behörden (Agentur für Arbeit, , Landschaftsverband Köln, LVA)
  - und weiteren Institutionen (Krankenkassen, Wohnungsgesellschaften, Stadtwerke, Banken).

Die meisten Anfragen konnten in der Sprechstunde sofort (telefonisch) geklärt werden.

Für die barrierefreie Kommunikation mit der Verwaltung z. B. Gehörlosensprechstunde oder Einzeltermine mit Gebärdendolmetscher wurden 2013 bis 2014: 12.495 EUR ausgegeben.

Problematisch stellt sich die unterschiedliche Bezahlung der Gebärdendolmetscher dar. Während die Stadt Duisburg sich an der Kommunikationshilfverordnung des Landes NRW orientiert, die deutlich geringere Kostensätze für Gebärdendolmetscher zulässt, scheinen andere Städte grundsätzlich die Kostensätze nach dem JVEG zu akzeptieren. Nach Auskunft des Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW ist das nur rechtens in einem sozialrechtlichen Verfahren nach den SGB. Selbstverständlich werden in diesen Fällen auch seitens der Stadt Duisburg die höheren Kostensätze gezahlt. In der Folge finden sich immer weniger Gebärdendolmetscher bereit, zu den Kostensätzen im Rahmen der Kommunikationshilfverordnung für die Stadt zu arbeiten. Eine Nachfrage beim Vorstand des Berufsverbandes der Gebärdensprachdolmetscher NRW bestätigte leider diese unkonstruktive Haltung: *„DolmetscherInnen entscheiden, ob sie für das in der KHV festgelegte Honorar dolmetschen oder nicht. Im Einzelfall kann eine solche Entscheidung auch zu Nachteilen für die gehörlosen Klienten führen. Das ist schade, aber von Verbandsseite können wir DolmetscherInnen, die ja auch UnternehmerInnen sind, nicht vorgeben, welche Aufträge sie annehmen und welche nicht.“*

## **11. Schwerpunkte der Wohnberatungsagentur**

Die Stadt Duisburg beteiligte sich seit 1997 an dem Projekt Wohnberatung für ältere und pflegebedürftige Menschen des Landes Nordrhein-Westfalen. Seit 2005 wird hierbei auch den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz Rechnung getragen, indem Land, Kommune und Pflegekassen „Wohnberatung für Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz“ anbieten bzw. fördern.

Dieses Landesprojekt wurde nach rund 20 Jahren in eine hälftige Regelfinanzierung durch die Pflegekassen (SGB XI, Pflegeversicherung) und Kommunen überführt. Die Förderung des Landes wurde eingestellt. Seit dem 01.06.2009 wird die Wohnberatungsagentur Duisburg entsprechend mit 2,1 Stellen finanziert. Hier sind zwei Beraterinnen tätig, sowie bei Bedarf ein Bautechniker.

### **11.1 Ziele und Aufgaben**

Die Wohnberatungsagentur hat das Ziel, die selbständige Haushaltsführung der betroffenen Menschen in ihrer Wohnung und in ihrem Wohnumfeld zu erhalten, zu fördern, zu erleichtern oder wiederherzustellen.

Durch Wohnungsanpassungsmaßnahmen können auch Einzüge in vollstationäre Pflegeeinrichtungen verhindert oder hinausgezögert werden. Nach Einschätzungen der Beratungsstelle führten von 2013 bis 2014 10 Maßnahmen dazu, dass der Verbleib in der eigenen Häuslichkeit sichergestellt und eine Pflegeheimversorgung nicht erforderlich wurde.

Die Wohnberatungsagentur leistet neutrale, kompetente, technische und individuelle Beratung, um die Bürgerinnen und Bürger entsprechend fachlich zu unterstützen.

Die Wohnberaterinnen informieren über individuelle Wohnumfeldmaßnahmen (Ausstattungsveränderungen bzw. Baumaßnahmen) und deren Finanzierungsmöglichkeiten.

Die bauliche Begutachtung und die Prüfung von Kostenvoranschlägen wird im Einzelfall von einem bautechnischen Mitarbeiter begleitet. Bei Bedarf wird hier

auch auf die Wohnbedürfnisse für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (Demenz) eingegangen.

Die Wohnberatung unterstützt ebenfalls die Suche nach einer barrierefreien Senioren- / Seniorinnenwohnung und bietet Beratung bei einem Umzug an.

### **11.2 Maßnahmen**

In den Jahren 2013 bis 2014 wurden 335 Maßnahmen von der Wohnberatungsagentur begleitet. 102 Menschen wurden beraten, die nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung waren.

Fast alle Personen, die sich an die Wohnberatungsagentur gewandt haben, haben eine anerkannte Schwerbehinderung nach SGB IX. In der Regel handelt es sich bei den körperlichen Einschränkungen um Gehbehinderungen.

Die meisten Anpassungsmaßnahmen wurden im Sanitärbereich durchgeführt, zweithäufigster Bedarf zeigte sich im Zugangsbereich der Wohnungen (Rampen, Treppenlifte, Handläufe).

Der Bedarf an Unterstützung ist recht unterschiedlich und wird stets individuell ermittelt.

Zum Einen kann eine umfassende Erstberatung vor Ort ausreichen, da sich z. B. Privateigentümer oder Angehörige dann selber um die weitere Realisierung kümmern. Zum Anderen werden Maßnahmen begleitet, die durch die nötige Intensität der Begleitung zeitintensiv sind.

Es werden auch Maßnahmen begleitet, die aus unterschiedlichen Gründen (z. B. Finanzierung, bauliche oder technische Gründe, kein geeignetes Wohnangebot) dann später nicht zum Abschluss gebracht werden können.

Viele informative Erstanfragen wurden zu baulichen Anpassungsmaßnahmen im Sanitärbereich gestellt. Oftmals ist aber das Wohnhaus selbst schon nicht geeignet, bezogen auf Barrierefreiheit und in vielen Fällen kann hier auch ein Umbau nicht zur Erleichterung der (Pflege-) Situation beitragen. Zum Beispiel sind die Eingangsbereiche meistens nicht schwellenlos und nur durch Treppenstufen zu erreichen. Deshalb war der Wunsch zum Wohnungswechsel die häufigste Themengruppe der Anfragen.

Die Wohnberatung kooperiert deshalb eng mit den entsprechenden Fachstellen im Amt für Soziales und Wohnen und auch mit externen Gesprächspartnern wie der Wohnungswirtschaft oder Privatvermietern.

Mittlerweile hat der Anteil von Personen, die auch unterstützend eine gesetzliche Betreuung benötigen (um z. B. einen Wohnungswechsel durchzuführen) zugenommen.

Aufgrund der besonderen Personalsituation (Stellenvakanz in der Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen) hat die Wohnberatungsagentur bis auf Weiteres Anfragen zur Wohnungsanpassung für alle Altersgruppen entgegengenommen. Für den Personenkreis (18-60 Jahre) wurden 40 Fälle begleitet.

### **11.3 Wohnen im Alter**

Viele MieterInnen sehen oft von einer Umbaumaßnahme ab, wenn die Finanzierung nicht sichergestellt ist.

Im selbstgenutzten Eigentum ist die Bereitschaft natürlich höher, Umbauten selbst zu finanzieren.

Obwohl mittlerweile im Wohnungsmarkt barrierefreie Neubauten und Seniorenwohnanlagen entstanden sind, decken diese die Nachfrage nach altersfreundlichen Wohnungen bei weitem nicht ab.

Die Wohnungssuche gestaltet sich auch deshalb schwierig, weil ältere Menschen in der Regel mit ihrem Wohnviertel verbunden sind und entsprechende soziale (nachbarschaftliche) Kontakte über viele Jahre entwickelt haben. Altersfreundliche, barrierefreie Wohnungen sind jedoch nicht in allen Ortsteilen in der nötigen Anzahl vorhanden.

Problematisch ist auch die Situation von SeniorenInnen mit geringen Einkommen. Insbesondere wenn keine familiären oder nachbarschaftlichen Hilfen zur tatkräftigen Unterstützung (z. B. beim Umzug) vorhanden sind.

Die Kosten eines Umzuges können (bei nicht vorhandenen Hilfestellungen) sehr hoch sein, weil alle Dienstleistungen eingekauft, also finanziert werden müssen. Verschiedene Faktoren führen also bei geringen Einkommen oberhalb der Einkommensgrenzen des SGB XII im Alter dazu, dass die Menschen in ihrer (oft nicht entsprechenden) Wohnung bleiben:

- Die Kautionszahlung ist bei einer Neuanmietung nicht leistbar, da oft in alten Mietverträgen keine Kautionen verlangt wurden (also auch die Rücklage fehlt) und finanzielle Rücklagen nicht (mehr) angespart werden konnten.
- Umzugs- und Renovierungskosten sind nicht zu finanzieren.

Ein notwendiger Wohnungswechsel bei dauerhaften gesundheitlichen Einschränkungen bzw. Schwerbehinderungen ist hier aus finanziellen Gründen meistens nicht möglich und in diesen Fällen kann auch die Wohnberatung keine Lösungen aufzeigen.

Anders ist die Lage bei SeniorInnen die Leistungen nach SGBXII beziehen und aufgefordert sind die Kosten der Unterkunft zu senken. Hier kann die Wohnberatung nach Beratung und Prüfung vor Ort aufzeigen, ob ein Verbleib in der Wohnung erforderlich und möglich ist.

Zunehmend werden auch frei finanzierte Seniorenwohnanlagen nachgefragt und sind auch in den Ortsteilen zu finden. Allerdings wird eine Miethöhe über 6,00 bis 7,00 EUR/qm als zu hochpreisig empfunden, dennoch steigt die Nachfrage und auch hochpreisige Wohnungen werden schnell vermietet. Dahinter steht der Wunsch der meisten älteren Menschen nach Sicherheit, Versorgung und Gesellschaft im selbstbestimmten Rahmen.

Aufgrund vieler Anfragen in den letzten Jahren zum Themenkreis „Wohnen im Alter“ hat die Wohnberatungsagentur dieses zum Anlass genommen, die vielfach nachgefragten Informationen in einer neuen Informationsbroschüre „Wohnen in Duisburg – ein Ratgeber für Seniorinnen und Senioren - zusammenzustellen. Die Broschüre wurde im Herbst 2009 veröffentlicht. Da die Broschüre auf so großes Interesse stieß, wurde im Jahr 2013 eine aktualisierte Fassung erarbeitet. Diese steht als PDF-Datei online:

[http://www.duisburg.de/vv/50/medien/broschuere\\_2013.pdf](http://www.duisburg.de/vv/50/medien/broschuere_2013.pdf)

zur Verfügung.

Eine aktuelle Druckversion wurde im Oktober 2013 veröffentlicht.

### **11.4 Neue Wohnformen**

Bürgerinnen und Bürger ab 55plus zeigen zunehmend Interesse an neuen (gemeinschaftlichen) Wohnformen im Alter. Die Anfragen solcher „Bau-Gruppen“ nehmen zu. Hier ist die Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Fachbereiche notwendig, um diese positive Entwicklung zu unterstützen. Seit Mitte 2013 besteht in der Kommunalverwaltung eine solche Zusammenarbeit unter der Federführung der Wohnberatungsagentur. Diese Beratungsstelle (zusammengesetzt aus der Wohnberatungsagentur und dem Amt für Stadtentwicklung) ist erster Ansprechpartner für Interessierte und unterstützt diese bei der Projektentwicklung und -realisierung.

Zu diesem Zweck wurde ein Informationsflyer über dieses neue Beratungsangebot entwickelt und der Duisburger Öffentlichkeit vorgestellt. Ebenso wurde das Angebot der Duisburger Wohnungswirtschaft (WOLEDU) vorgestellt. Hieraus entwickelte sich zu zwei Wohnungsgesellschaften ein reger Austausch.

Für alle Interessierten wurde eine Informationsveranstaltung zu diesem Thema in Kooperation mit der städtischen GEBAG Duisburger Wohnungsbaugesellschaft mbH und der VHS im Oktober 2014 durchgeführt. Diese sehr informative und stark besuchte Veranstaltung hat dazu beigetragen, dass Thema „Neue (alternative) Wohnformen im Alter (und für jüngere Menschen)“ mit einer breiten interessierten Öffentlichkeit zu diskutieren und zu vertiefen.

### **11.5 Öffentlichkeitsarbeit**

Die Wohnberatungsagentur hat sich im Berichtszeitraum bei 23 Veranstaltungen (Vorträge, Info-Messen, Wohnungsbörse, Demenz-Veranstaltungen) präsentiert.

Die regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen, Fachgesprächen, sowie Fortbildungen (100 Termine) sind für die Wohnberatungsagentur selbstverständlich und für den fachlichen Standard notwendig. Die wiederkehrende Präsenz in der Öffentlichkeit ist für die Inanspruchnahme des Angebotes der Wohnberatungsagentur nach wie vor erforderlich.

Ein Schwerpunkt im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit war die Aktualisierung der Broschüre „Wohnen in Duisburg“ – Ein Ratgeber für Seniorinnen und Senioren. (s. o.)

## **12. Zusammenfassung**

Die Beratungsstellen werden von den Ratsuchenden weiterhin gut in Anspruch genommen. Die umfassenden Informationsangebote und Entscheidungshilfen werden von den Betroffenen bzw. Angehörigen gerne aufgegriffen.

Die Themen- und Arbeitsschwerpunkte der Beratungsstellen im Berichtszeitraum waren:





- Wohnen im Alter/ mit Behinderungen
  - Verbleib in der eigenen Wohnung
  - Wohnungssuche
  - Wohnungsumbau
- Finanzierungsmöglichkeiten von (Pflege-) Angeboten
- Eingliederungshilfe
- Ambulante Hilfen

- Öffentlichkeitsarbeit
- Aktualisierung und Neuauflage des Seniorenwegweisers „Älter werden in Duisburg“
- Aktualisierung des Ratgebers für Seniorinnen und Senioren zum Wohnen in Duisburg

Die Beratungsstellen waren dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ weiterhin verpflichtet und da dies in der Regel auch der Wunsch der beratenen Menschen ist, konnten viele Beratungsgespräche Alternativen zur vollstationären Pflege und damit den Betroffenen und Angehörigen neue Wege aufzeigen.

<b>Tabellenanhang:</b>
------------------------

<b>Tabelle 1: Erstkontakte</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>Summe</b>
Beratung für Menschen mit Behinderungen	783	903	980	979	903	1.082	1.044	804	740	8.208
Wohnberatung	858	683	696	866	550	655	608	980	942	6.838
<b>SUMME</b>	<b>1.641</b>	<b>1.586</b>	<b>1.676</b>	<b>1.845</b>	<b>1.453</b>	<b>1.737</b>	<b>1.652</b>	<b>1.784</b>	<b>1.682</b>	<b>15.046</b>

<b>Tabelle 2: Kontaktaufnahme</b>					
	 telephonisch	 persönlich	 elektronisch	 schriftlich	Summe
<b>2010</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	592	149	19	143	903
in %	66%	16%	2%	16%	100%
<b>2011</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	715	184	15	168	1082
in %	66%	17%	1%	16%	100%
<b>2012</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	683	192	9	160	1044
in %	65%	19%	1%	15%	100%
<b>2013</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	499	144	11	150	804
in %	62%	18%	1%	19%	100%
<b>2014</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	459	133	12	136	740
in %	62%	18%	2%	18%	100%
<b>Wohnberatung</b>					
<b>2010</b>					
Wohnberatung absolut	474	54	17	5	550
in %	86 %	10 %	3 %	1 %	100 %
<b>2011</b>					
Wohnberatung absolut	506	108	23	18	655
in %	77 %	16 %	4 %	3 %	100 %
<b>2012</b>					
Wohnberatung absolut	491	78	19	20	608
in %	81 %	13 %	3 %	3 %	100 %
<b>2013</b>					
Wohnberatung absolut	807	115	18	40	980
in %	82%	12%	2%	4%	100%
<b>2014</b>					
Wohnberatung absolut	810	69	48	15	942
in %	82%	7%	5%	2%	100%
<b>Gesamt</b>					
<b>2010</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.066</b>	<b>203</b>	<b>36</b>	<b>148</b>	<b>1.453</b>
<b>in %</b>	<b>73 %</b>	<b>15 %</b>	<b>2 %</b>	<b>10 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2011</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.221</b>	<b>292</b>	<b>38</b>	<b>186</b>	<b>1.737</b>
<b>in %</b>	<b>70 %</b>	<b>17 %</b>	<b>2 %</b>	<b>11 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2012</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.174</b>	<b>270</b>	<b>28</b>	<b>180</b>	<b>1.652</b>
<b>in %</b>	<b>71 %</b>	<b>16 %</b>	<b>2 %</b>	<b>11 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2013</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.306</b>	<b>259</b>	<b>29</b>	<b>190</b>	<b>1.784</b>
<b>in %</b>	<b>72%</b>	<b>14%</b>	<b>2%</b>	<b>11%</b>	<b>100%</b>
<b>2014</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.269</b>	<b>202</b>	<b>60</b>	<b>151</b>	<b>1.682</b>
<b>In %</b>	<b>75%</b>	<b>12%</b>	<b>4%</b>	<b>9%</b>	<b>100%</b>



<b>Tabelle 3: Gesprächspartner / Gesprächspartnerin</b>						
	Betroffene	Angehörige	Fachdienste	Verwaltung intern	Sonstige	Summe
<b>2010</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	217	293	183	167	43	903
in %	24%	32%	20%	19%	5%	100%
<b>2011</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	304	341	196	199	42	1082
in %	28%	32%	18%	18%	4%	100%
<b>2012</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	288	350	155	209	42	1044
in %	28%	34%	15%	20%	3%	100%
<b>2013</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	200	236	112	208	48	804
in %	25%	29%	14%	26%	6%	100%
<b>2014</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	169	238	105	189	39	740
in %	23%	32%	14%	26%	5%	100%
<b>2010</b>						
Wohnberatung absolut	201	185	80	31	53	550
in %	36 %	33 %	15 %	6 %	10 %	100 %
<b>2011</b>						
Wohnberatung absolut	293	203	60	50	49	655
in %	45 %	31 %	9 %	8 %	7 %	100 %
<b>2012</b>						
Wohnberatung absolut	268	193	57	39	51	608
in %	44 %	32 %	9 %	7 %	8 %	100 %
<b>2013</b>						
Wohnberatung absolut	461	296	80	86	57	980
in %	47%	30%	8%	9%	6%	100%
<b>2014</b>						
Wohnberatung absolut	408	248	65	108	113	942
in %	43%	26%	7%	12%	12%	100%
<b>2010</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>418</b>	<b>478</b>	<b>263</b>	<b>198</b>	<b>96</b>	<b>1.453</b>
in %	<b>29 %</b>	<b>33 %</b>	<b>18 %</b>	<b>14 %</b>	<b>7 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2011</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>597</b>	<b>544</b>	<b>255</b>	<b>249</b>	<b>92</b>	<b>1.737</b>
in %	<b>34 %</b>	<b>42 %</b>	<b>15 %</b>	<b>14 %</b>	<b>5 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2012</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>556</b>	<b>543</b>	<b>212</b>	<b>248</b>	<b>93</b>	<b>1.652</b>
in %	<b>34 %</b>	<b>33 %</b>	<b>13 %</b>	<b>15 %</b>	<b>6 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2013</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>661</b>	<b>532</b>	<b>192</b>	<b>294</b>	<b>105</b>	<b>1.784</b>
in %	<b>37%</b>	<b>30%</b>	<b>10%</b>	<b>17%</b>	<b>6%</b>	<b>100%</b>
<b>2014</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>577</b>	<b>486</b>	<b>170</b>	<b>297</b>	<b>152</b>	<b>1.682</b>
in %	<b>34%</b>	<b>29%</b>	<b>11%</b>	<b>17%</b>	<b>9%</b>	<b>100%</b>

<b>Tabelle 4: Geschlecht</b>				
	weiblich	männlich	k.A.	Summe
<b>2010</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	404	471	28	903
in %	44 %	52 %	3 %	100%
<b>2011</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	501	550	31	1082
in %	46 %	51 %	3 %	100%
<b>2012</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	524	512	8	1044
in %	50 %	49 %	1%	100%
<b>2013</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	386	418	0	804
in %	48%	52%	0%	100%
<b>2014</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	354	386	0	740
in %	48%	52%	0%	100%
<b>2010</b>				
Wohnberatung absolut	340	204	6	550
in %	62 %	37 %	1 %	100 %
<b>2011</b>				
Wohnberatung absolut	389	261	5	655
in %	59 %	40 %	1 %	100 %
<b>2012</b>				
Wohnberatung absolut	356	241	11	608
in %	58 %	40 %	2 %	100 %
<b>2013</b>				
Wohnberatung absolut	588	390	2	980
in %	60%	40%	-	100%
<b>2014</b>				
Wohnberatung absolut	537	400	5	942
in %	57%	42%	1%	100%
<b>2010</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>744</b>	<b>675</b>	<b>34</b>	<b>1.453</b>
<b>in %</b>	<b>51%</b>	<b>46 %</b>	<b>2 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2011</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>890</b>	<b>811</b>	<b>36</b>	<b>1.737</b>
<b>in %</b>	<b>51 %</b>	<b>47 %</b>	<b>2 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2012</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>880</b>	<b>753</b>	<b>19</b>	<b>1.652</b>
<b>in %</b>	<b>53 %</b>	<b>46 %</b>	<b>1 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2013</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>974</b>	<b>808</b>	<b>2</b>	<b>1.784</b>
<b>in %</b>	<b>55%</b>	<b>45%</b>	<b>-</b>	<b>100</b>
<b>2014</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>891</b>	<b>786</b>	<b>5</b>	<b>1.682</b>
<b>in %</b>	<b>53%</b>	<b>47%</b>	<b>-</b>	<b>100%</b>

Tabelle 5: Alter

	0-10	11-18	19-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80	81-90	90 und älter	Keine Angaben	Summe
<b>2010</b>												
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	151	189	190	61	117	164	2	-	2		27	903
in %	17 %	21 %	21 %	7 %	13 %	18 %					3 %	100%
<b>2011</b>												
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	152	221	164	76	163	229	30	17	9	-	21	1082
in %	14 %	20 %	15 %	7 %	15 %	21 %	3 %	2%	1 %	-	2 %	100%
<b>2012</b>												
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	137	248	201	91	92	228	21	-	4	-	22	1044
in %	13%	23%	19%	9%	9%	22%	2%		1		2%	100%
<b>2013</b>												
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	158	214	212	97	51	50	11	4	7	-	-	804
in %	20%	27%	26%	12%	6%	6%	1%	1%0%	1%	-	-	100%
<b>2014</b>												
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	133	149	213	137	33	48	17	10	-	-	-	740
in %	18%	20%	29%	19%	4%	7%	2%	1%	-	-	-	100%
<b>2010</b>												
Wohnberatung absolut							158	230	108	23	31	550
in %							29 %	42 %	20 %	4 %	6 %	100 %
<b>2011</b>												
Wohnberatung absolut							188	280	131	39	17	655
in %							29 %	43 %	20 %	6 %	2 %	100 %
<b>2012</b>												
Wohnberatung absolut							177	256	124	30	21	608
in %							29 %	42 %	20 %	5 %	4 %	100 %
<b>2013</b>												
Wohnberatung absolut		24	22	24	110	145	135	374	100	46	-	980
in %		2 %	2 %	2 %	11 %	15 %	14 %	38 %	11 %	5 %		100 %
<b>2014</b>												
Wohnberatung absolut			21	29	50	81	113	386	200	62		942
in %			2 %	3 %	5 %	9 %	12 %	41 %	21 %	7 %		100 %

Tabelle 5: Alter

	0-10	11-18	19-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80	81-90	90 und älter	Keine Angaben	Summe
<b>2010</b>												
<b>Gesamt absolut</b>	<b>151</b>	<b>189</b>	<b>190</b>	<b>61</b>	<b>117</b>	<b>164</b>	<b>160</b>	<b>230</b>	<b>110</b>	<b>23</b>	<b>58</b>	<b>1.453</b>
<b>in %</b>	<b>10%</b>	<b>13%</b>	<b>13%</b>	<b>4 %</b>	<b>8 %</b>	<b>11%</b>	<b>11%</b>	<b>16%</b>	<b>8%</b>	<b>2 %</b>	<b>4 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2011</b>												
<b>Gesamt absolut</b>	<b>152</b>	<b>221</b>	<b>164</b>	<b>76</b>	<b>163</b>	<b>229</b>	<b>218</b>	<b>297</b>	<b>140</b>	<b>39</b>	<b>38</b>	<b>1.737</b>
<b>in %</b>	<b>9 %</b>	<b>13%</b>	<b>9 %</b>	<b>4 %</b>	<b>9 %</b>	<b>13%</b>	<b>13%</b>	<b>17%</b>	<b>8%</b>	<b>2 %</b>	<b>2 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2012</b>												
<b>Gesamt absolut</b>	<b>137</b>	<b>248</b>	<b>201</b>	<b>91</b>	<b>92</b>	<b>228</b>	<b>198</b>	<b>256</b>	<b>128</b>	<b>30</b>	<b>43</b>	<b>1.652</b>
<b>in %</b>	<b>8 %</b>	<b>15%</b>	<b>12%</b>	<b>6%</b>	<b>6%</b>	<b>14%</b>	<b>12%</b>	<b>15%</b>	<b>8%</b>	<b>2%</b>	<b>2%</b>	<b>100 %</b>
<b>2013</b>												
<b>Gesamt absolut</b>	<b>158</b>	<b>238</b>	<b>234</b>	<b>121</b>	<b>161</b>	<b>195</b>	<b>146</b>	<b>378</b>	<b>107</b>	<b>46</b>	<b>-</b>	<b>1.784</b>
<b>in %</b>	<b>9%</b>	<b>13%</b>	<b>13%</b>	<b>8 %</b>	<b>9 %</b>	<b>11%</b>	<b>8 %</b>	<b>21%</b>	<b>6 %</b>	<b>3 %</b>	<b>-</b>	<b>100%</b>
<b>2014</b>												
<b>Gesamt absolut</b>	<b>133</b>	<b>149</b>	<b>234</b>	<b>166</b>	<b>83</b>	<b>129</b>	<b>130</b>	<b>396</b>	<b>200</b>	<b>62</b>	<b>-</b>	<b>1.682</b>
<b>in %</b>	<b>8 %</b>	<b>9 %</b>	<b>14%</b>	<b>10%</b>	<b>5 %</b>	<b>7 %</b>	<b>8 %</b>	<b>24%</b>	<b>12%</b>	<b>3 %</b>	<b>-</b>	<b>100%</b>

<b>Tabelle 6: Gesprächsinhalte</b> (Mehrfachnennungen möglich)															
	Eingliederungshilfen	Konflikt / Krisenintervention	Wohnheim bzw. vollstationäre Pflege	Kurzzeitpflege	Ambulante Hilfen	Wohnberatung allgemein	Wohnungssuche	Wohnungsanpassung	Rechtsfragen	Finanzierungsfragen	Pflegeversicherung	Öffentlichkeitsarbeit	Kooperation	Sonstiger Inhalt Neue Wohnformen	Summe
<b>2010</b>															
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	478	51	88	24	384	14	145	44	121	172	41	-	-	102	1664
in %	29%	3%	5%	1%	23%	1	9%	3%	7%	10%	3%			6%	100%
<b>2011</b>															
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	545	131	116	35	349	25	164	31	247	175	76	1	26	285	2206
in %	25%	6%	5%	2%	16%	1%	8%	1%	11%	8%	3%	-	1%	13%	100%
<b>2012</b>															
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	534	231	120	33	388	54	125	26	257	226	86	10	63	372	2525
in %	22%	9%	4%	1%	16%	2%	5%	1%	10%	9%	3%	1%	2%	15%	100
<b>2013</b>															
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	451	52	99	13	338	18	88	24	80	262	63	1	8	140	1.637
in %	28%	3%	6%	1%	21%	1%	5%	1%	5%	16%	4%	-	-	9%	100%
<b>2014</b>															
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	408	63	80	14	342	11	61	8	66	265	69	-	3	149	1.539
in %	27%	4%	5%	1%	22%	1%	4%	1%	4%	17%	4%		-	10%	100%
<b>2010</b>															
Wohnberatung absolut						102	332	180	8	102	54	16	36	65	895
in %						11 %	38 %	20 %	1 %	11 %	6 %	2 %	4 %	7 %	100 %
<b>2011</b>															
Wohnberatung absolut	5		4	4	16	72	374	138	8	88	9	9	29		756
in %	1 %		0,5%	0,5%	2 %	10 %	49 %	18 %	1 %	12 %	1 %	1 %	4 %		100 %
<b>2012</b>															
Wohnberatung absolut	7	2	2		22	98	362	135	2	129	10	9	36		814
in %	1 %	0,25%	0,25%		3 %	12 %	44 %	17 %	0,25%	16 %	1 %	1 %	4 %		100 %
<b>2013</b>															
Wohnberatung absolut						92	630	274				35	70		1.101
in %						8 %	57%	25%				3 %	6 %		100%
<b>2014</b>															
Wohnberatung absolut						95	541	220				25	63	5	949
in %						10%	57%	23%				3 %	7 %	-	100%

<b>Tabelle 6: Gesprächsinhalte</b> (Mehrfachnennungen möglich)															
	Eingliederungshilfen	Konflikt / Krisenintervention	Wohnheim bzw. vollstationäre Pflege	Kurzzeitpflege	Ambulante Hilfen	Wohnberatung allgemein	Wohnungssuche	Wohnungsanpassung	Rechtsfragen	Finanzierungsfragen	Pflegeversicherung	Öffentlichkeitsarbeit	Kooperation	Sonstiger Inhalt	Summe
<b>2010</b>															
<b>Gesamt absolut</b>	<b>478</b>	<b>51</b>	<b>88</b>	<b>24</b>	<b>384</b>	<b>116</b>	<b>477</b>	<b>224</b>	<b>129</b>	<b>274</b>	<b>95</b>	<b>16</b>	<b>36</b>	<b>167</b>	<b>2559</b>
<b>in %</b>	<b>19%</b>	<b>2%</b>	<b>3%</b>	<b>1%</b>	<b>15 %</b>	<b>5%</b>	<b>19%</b>	<b>9%</b>	<b>5%</b>	<b>10%</b>	<b>4%</b>	<b>-</b>	<b>2%</b>	<b>7%</b>	<b>100%</b>
<b>2011</b>															
<b>Gesamt absolut</b>	<b>550</b>	<b>131</b>	<b>120</b>	<b>39</b>	<b>365</b>	<b>97</b>	<b>538</b>	<b>169</b>	<b>255</b>	<b>263</b>	<b>85</b>	<b>10</b>	<b>55</b>	<b>285</b>	<b>2962</b>
<b>in %</b>	<b>19%</b>	<b>4%</b>	<b>4%</b>	<b>1%</b>	<b>12%</b>	<b>3%</b>	<b>18%</b>	<b>6%</b>	<b>9%</b>	<b>9%</b>	<b>3%</b>	<b>-</b>	<b>2%</b>	<b>10%</b>	<b>100%</b>
<b>2012</b>															
<b>Gesamt absolut</b>	<b>541</b>	<b>233</b>	<b>122</b>	<b>33</b>	<b>410</b>	<b>152</b>	<b>487</b>	<b>161</b>	<b>259</b>	<b>355</b>	<b>96</b>	<b>19</b>	<b>99</b>	<b>372</b>	<b>3.339</b>
<b>in %</b>	<b>16%</b>	<b>7 %</b>	<b>4 %</b>	<b>1 %</b>	<b>12 %</b>	<b>5 %</b>	<b>15%</b>	<b>4 %</b>	<b>8 %</b>	<b>11%</b>	<b>3 %</b>	<b>-</b>	<b>3 %</b>	<b>11%</b>	<b>100 %</b>
<b>2013</b>															
<b>Gesamt absolut</b>	<b>451</b>	<b>52</b>	<b>99</b>	<b>13</b>	<b>338</b>	<b>110</b>	<b>718</b>	<b>159</b>	<b>80</b>	<b>262</b>	<b>63</b>	<b>36</b>	<b>78</b>	<b>145</b>	<b>2.604</b>
<b>in %</b>	<b>17%</b>	<b>2%</b>	<b>4%</b>		<b>13%</b>	<b>4%</b>	<b>27%</b>	<b>6%</b>	<b>3%</b>	<b>10%</b>	<b>2%</b>	<b>1%</b>	<b>3%</b>	<b>8%</b>	<b>100%</b>
<b>2014</b>															
<b>Gesamt absolut</b>	<b>408</b>	<b>63</b>	<b>80</b>	<b>14</b>	<b>342</b>	<b>106</b>	<b>602</b>	<b>228</b>	<b>66</b>	<b>265</b>	<b>69</b>	<b>-</b>	<b>3</b>	<b>154</b>	<b>2.400</b>
<b>in %</b>	<b>17%</b>	<b>3%</b>	<b>3%</b>	<b>-</b>	<b>14%</b>	<b>4%</b>	<b>25%</b>	<b>10%</b>	<b>3%</b>	<b>11%</b>	<b>3%</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>7%</b>	<b>100%</b>

<b>Tabelle 7: Alleinlebend</b>				
	ja	nein	k.A.	Summe
<b>2010</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen ab- solut	196	687	20	903
in %	22 %	76 %	2 %	100%
<b>2011</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen ab- solut	264	786	32	1082
in %	24%	73%	3 %	100%
<b>2012</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen ab- solut	232	785	27	1044
in %	22 %	75 %	3 %	100%
<b>2013</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen ab- solut	199	605	-	804
in %	25%	75%	-	100%
<b>2014</b>				
Beratung für Menschen m. Behinderungen ab- solut	219	521	-	740
in %	30%	70%	-	
<b>2010</b>				
Wohnberatung absolut	278	240	32	550
in %	51 %	44 %	5 %	100 %
<b>2011</b>				
Wohnberatung absolut	376	236	43	655
in %	57 %	36 %	7 %	100 %
<b>2012</b>				
Wohnberatung absolut	401	200	7	608
in %	66 %	33 %	1 %	100 %
<b>2013</b>				
Wohnberatung absolut	430	550	-	980
in %				
<b>2014</b>				
Wohnberatung absolut	433	509	-	942
in %				
<b>2010</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>474</b>	<b>927</b>	<b>52</b>	<b>1.453</b>
in %	<b>33 %</b>	<b>84 %</b>	<b>4 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2011</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>640</b>	<b>1.022</b>	<b>75</b>	<b>1.737</b>
in %	<b>37 %</b>	<b>59 %</b>	<b>4 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2012</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>633</b>	<b>985</b>	<b>34</b>	<b>1.652</b>
in %	<b>38 %</b>	<b>60 %</b>	<b>2 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2013</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>629</b>	<b>1.155</b>	<b>-</b>	<b>1.784</b>
in %	<b>35%</b>	<b>65%</b>	<b>-</b>	<b>100%</b>
<b>2014</b>				
<b>Gesamt absolut</b>	<b>652</b>	<b>1.030</b>	<b>-</b>	<b>1.682</b>
in %	<b>39%</b>	<b>61%</b>	<b>-</b>	<b>100%</b>

<b>Tabelle 8: Art der Behinderung / Beeinträchtigung</b>									
	Körperbehinderung	Geistige Behinderung	Sinnesbehinderung	Demenz	Autismus	Psych. Behinderung / Sucht	Mehrfachbehinderung	Keine Angaben / keine Behinderung	Summe
<b>2010</b>									
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	371	175	113	1	28	14	187	14	903
in %	41 %	19 %	13%		3 %	2 %	21 %	1 %	100 %
<b>2011</b>									
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	415	171	152	-	24	15	268	37	1082
in %	38 %	16 %	14 %		2 %	1 %	25 %	4 %	100 %
<b>2012</b>									
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	426	143	126	-	28	12	279	30	1044
in %	41 %	14 %	12 %		3%	1%	27 %	2 %	100 %
<b>2013</b>									
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	343	151	99	-	24	12	132	43	804
in %	43%	19%	12%	-	3%	2%	16%	5%	100%
<b>2014</b>									
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	300	152	90	-	33	7	124	34	740
in %	41%	21%	12%	-	4%	1%	16%	5%	100%
<b>2010</b>									
Wohnberatung absolut	488		6	42				12	550
in %	89 %		1 %	8 %				2 %	100 %
<b>2011</b>									
Wohnberatung absolut	587			50				18	655
in %	89 %			8 %				3 %	100 %
<b>2012</b>									
Wohnberatung absolut	540			54				14	608
in %	89 %			9 %				2 %	100 %
<b>2013</b>									
Wohnberatung absolut	941			39				-	980
in %	96%			4%				-	100%
<b>2014</b>									
Wohnberatung absolut	902			40					942
in %	96%			4%					100%
<b>2010</b>									
<b>Gesamt absolut</b>	<b>859</b>	<b>175</b>	<b>119</b>	<b>43</b>	<b>28</b>	<b>14</b>	<b>187</b>	<b>26</b>	<b>1.451</b>
in %	<b>59 %</b>	<b>12 %</b>	<b>8 %</b>	<b>3 %</b>	<b>2 %</b>	<b>3 %</b>	<b>13 %</b>	<b>2 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2011</b>									
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.002</b>	<b>171</b>	<b>152</b>	<b>50</b>	<b>24</b>	<b>15</b>	<b>268</b>	<b>55</b>	<b>1.737</b>
in %	<b>58 %</b>	<b>10 %</b>	<b>9 %</b>	<b>3 %</b>	<b>1 %</b>	<b>1 %</b>	<b>15 %</b>	<b>3 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2012</b>									
<b>Gesamt absolut</b>	<b>966</b>	<b>143</b>	<b>126</b>	<b>54</b>	<b>28</b>	<b>12</b>	<b>279</b>	<b>44</b>	<b>1.652</b>
in %	<b>58 %</b>	<b>9 %</b>	<b>8 %</b>	<b>3 %</b>	<b>1 %</b>	<b>1 %</b>	<b>17 %</b>	<b>3 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2013</b>									
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.284</b>	<b>151</b>	<b>99</b>	<b>39</b>	<b>24</b>	<b>12</b>	<b>132</b>	<b>43</b>	<b>1.784</b>
in %	<b>72%</b>	<b>8%</b>	<b>7%</b>	<b>2%</b>	<b>1%</b>	<b>1%</b>	<b>7%</b>	<b>2%</b>	<b>100%</b>
<b>2014</b>									
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.202</b>	<b>152</b>	<b>90</b>	<b>40</b>	<b>33</b>	<b>7</b>	<b>124</b>	<b>34</b>	<b>1.682</b>
in %	<b>71%</b>	<b>9%</b>	<b>5%</b>	<b>2%</b>	<b>2%</b>	<b>-</b>	<b>7%</b>	<b>2%</b>	<b>100%</b>



<b>Tabelle 9: Herkunftsländer</b>						
	Deutschland	Türkei	Russland	sonstige	Keine Angaben	Summe
<b>2010</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	604	202	30	46	21	903
in %	67 %	23 %	3 %	5%	2 %	100%
<b>2011</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	762	182	50	40	48	1082
in %	70%	17%	5%	4%	4 %	100%
<b>2012</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	754	198	43		49	1044
in %	72%	19 %	4%		5 %	100%
<b>2013</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	532	141	16	40	75	804
in %	66%	18%	2%	5%	9%	100%
<b>2014</b>						
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	503	123	19	55	40	740
in %	68%	17%	3%	7%	5%	100%
<b>2010</b>						
Wohnberatung absolut	515	8		9	18	550
in %	94 %	1 %		2 %	3 %	100 %
<b>2011</b>						
Wohnberatung absolut	632	7			16	655
in %	97 %	1 %			2 %	100 %
<b>2012</b>						
Wohnberatung absolut	581	15			12	608
in %	96 %	2 %			2 %	100 %
<b>2013</b>						
Wohnberatung absolut	975	5				980
in %	99%	1%				100%
<b>2014</b>						
Wohnberatung absolut	942					942
in %	100 %					100%
<b>2010</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.119</b>	<b>210</b>	<b>30</b>	<b>55</b>	<b>39</b>	<b>1.453</b>
in %	<b>77 %</b>	<b>14 %</b>	<b>2 %</b>	<b>4 %</b>	<b>3 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2011</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.394</b>	<b>189</b>	<b>50</b>	<b>40</b>	<b>56</b>	<b>1729</b>
in %	<b>81 %</b>	<b>11 %</b>	<b>3 %</b>	<b>2 %</b>	<b>3 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2012</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.335</b>	<b>213</b>	<b>43</b>		<b>61</b>	<b>1.652</b>
in %	<b>81 %</b>	<b>13 %</b>	<b>3 %</b>		<b>4 %</b>	<b>100 %</b>
<b>2013</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.507</b>	<b>146</b>	<b>16</b>	<b>40</b>	<b>75</b>	<b>1.784</b>
in %	<b>85%</b>	<b>8%</b>	<b>1%</b>	<b>2%</b>	<b>4%</b>	<b>100%</b>
<b>2014</b>						
<b>Gesamt absolut</b>	<b>1.445</b>	<b>123</b>	<b>19</b>	<b>55</b>	<b>40</b>	<b>1.682</b>
in %	<b>86</b>	<b>7%</b>	<b>1%</b>	<b>3%</b>	<b>2%</b>	<b>100%</b>

<b>Tabelle 10: Abschluss (Mehrfachnennungen möglich)</b>					
	Weitere Begleitung	Weitervermittlung	Info-Versand	Einmalberatung	Summe
<b>2006</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	587	k.A.	k.A.	196	783
in %	75 %	-	-	25 %	100 %
<b>2007</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	635	12	29	229	905
in %	70 %	1 %	3 %	26 %	100 %
<b>2008</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	627	39	29	285	980
in %	64 %	4 %	3 %	29 %	100 %
<b>2009</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	650	31	27	298	1.006
in %	65 %	3 %	2 %	30%	100 %
<b>2010</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	553	28	40	282	903
in %	61%	3%	4%	32%	100%
<b>2011</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	580	161	40	301	1.082
in %	54%	15%	3%	28%	100%
<b>2012</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	591	99	20	334	1.044
in %	57%	9%	2%	32%	100%
<b>2013</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	564	20	7	213	804
in %	71%	2%	1%	26%	100
<b>2014</b>					
Beratung für Menschen m. Behinderungen absolut	525	30	10	175	740
in %	71%	4%	1%	24%	100%

<b>Tabelle 10: Abschluss (Mehrfachnennungen möglich)</b>					
	Weitere Begleitung	Weitervermittlung	Info-Versand	Einmalberatung	Summe
<b>2006</b>					
Wohnberatung absolut	103	k.A.	k.A.	755	858
in %	12 %	-	-	88 %	100%
<b>2007</b>					
Wohnberatung absolut	139	136	110	398	783
in %	18 %	17 %	14 %	51 %	100%
<b>2008</b>					
Wohnberatung absolut	108	103	98	336	645
in %	17 %	16 %	15 %	52 %	100 %
<b>2009</b>					
Wohnberatung absolut	101	104	130	337	672
in %	15 %	16 %	19 %	50 %	100 %
<b>2010</b>					
Wohnberatung absolut	104	77	210	523	914
in %	11 %	9 %	23 %	57 %	100 %
<b>2011</b>					
Wohnberatung absolut	90	76	244	565	975
in %	9 %	8 %	25 %	58 %	100 %
<b>2012</b>					
Wohnberatung absolut	96	82	202	512	892
in %	11 %	9 %	23 %	57 %	100%
<b>2013</b>					
Wohnberatung absolut	168	110	240	462	980
in %	17%	11%	25%	47%	100%
<b>2014</b>					
Wohnberatung absolut	167	98	168	509	942
in %	18%	10%	18%	54%	100%

<b>Tabelle 10: Abschluss (Mehrfachnennungen möglich)</b>					
	Weitere Begleitung	Weitervermittlung	Info-Versand	Einmalberatung	Summe
<b>2006</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>690</b>	<b>k.A.</b>	<b>k.A.</b>	<b>951</b>	<b>1.641</b>
<b>in %</b>	<b>42 %</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>58 %</b>	<b>100%</b>
<b>2007</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>774</b>	<b>148</b>	<b>122</b>	<b>627</b>	<b>1.671</b>
<b>in %</b>	<b>46 %</b>	<b>9 %</b>	<b>7 %</b>	<b>38 %</b>	<b>100%</b>
<b>2008</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>753</b>	<b>142</b>	<b>127</b>	<b>621</b>	<b>1.625</b>
<b>in %</b>	<b>45 %</b>	<b>9 %</b>	<b>8 %</b>	<b>38 %</b>	<b>100%</b>
<b>2009</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>751</b>	<b>135</b>	<b>157</b>	<b>635</b>	<b>1.678</b>
<b>in %</b>	<b>45 %</b>	<b>8 %</b>	<b>9 %</b>	<b>38 %</b>	<b>100%</b>
<b>2010</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>657</b>	<b>105</b>	<b>250</b>	<b>847</b>	<b>1.859</b>
<b>in %</b>	<b>35 %</b>	<b>6 %</b>	<b>13 %</b>	<b>46 %</b>	<b>100%</b>
<b>2011</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>670</b>	<b>237</b>	<b>284</b>	<b>866</b>	<b>2.057</b>
<b>in %</b>	<b>33 %</b>	<b>11 %</b>	<b>14 %</b>	<b>42 %</b>	<b>100%</b>
<b>2012</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>687</b>	<b>181</b>	<b>222</b>	<b>846</b>	<b>1.936</b>
<b>in %</b>	<b>35%</b>	<b>9 %</b>	<b>11 %</b>	<b>44 %</b>	<b>100%</b>
<b>2013</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>732</b>	<b>130</b>	<b>247</b>	<b>675</b>	<b>1.784</b>
<b>in %</b>	<b>41%</b>	<b>7%</b>	<b>14%</b>	<b>38%</b>	<b>100%</b>
<b>2014</b>					
<b>Gesamt absolut</b>	<b>692</b>	<b>128</b>	<b>178</b>	<b>684</b>	<b>1.682</b>
<b>in %</b>	<b>41%</b>	<b>8%</b>	<b>10%</b>	<b>41%</b>	<b>100</b>